

# Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb  
des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Son-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 72.

Winnenden, Donnerstag den 23. Juni

1898.

## Volkspartei des zweiten Wahlkreises. Zur Stichwahl!

Das Wahlkomite der Volkspartei des zweiten Wahlkreises hat in der Vertrauensmännerversammlung der Partei einstimmig beschlossen, die Parteigenossen dringend zu ersuchen, in der Stichwahl zwischen dem Kandidaten der deutschen Partei und dem der Sozialdemokratie ihre Stimmen auf den

**Redakteur Tauscher in Stuttgart,**  
den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei

zu vereinigen.

**Wähler!** In dem gegenwärtigen Kampfe gegen die Herrschaftsgelüste des volksverachtenden, anmaßenden Junkertums, gegen die Begehrlichkeit der Agrarier und die schwankende, politisch-charakterlose Haltung ihrer Verbündeten, der deutschen Partei, bietet von den zwei Kandidaten nur der Sozialdemokrat ausreichenden Schutz dafür, daß der politische und wirtschaftliche Rückschritt nicht noch mehr befördert, sondern endlich eingedämmt wird; daß die Grundrechte des Volks, insbesondere das Wahlrecht, das Recht der Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit und das Coalitionsrecht uns unbeschränkt aufrecht erhalten bleiben; daß dem Ansehen des Reichstags endlich mehr Achtung verschafft werde durch die Zustimmung des Bundesrats zu wiederholt gefaßten Beschlüssen des Reichstages!

**Wähler!** Die Volkspartei hält an ihrem Programme, an ihren Grundfätzen fest. Nicht darum handelt es sich, daß wir sie aufgeben und überlaufen in das Lager der Sozialdemokratie, das thun wir so wenig, als wir deutsch-parteilich werden.

Nein: wir sagen uns und sagen es euch, ihr Wähler: der Sozialdemokrat ist nur auf 5 Jahre gewählt; seine von uns bekämpften, weil als falsch erkannten Endziele von der Umwandlung der gegenwärtigen Welt- und Wirtschaftsordnung kann und wird er nie verwirklichen helfen und nie verwirklichen wollen, am wenigsten also in den nächsten 5 Jahren. Die Wahl des Sozialdemokraten kann daher in der diesmaligen Stichwahl dem Wohle des Volks nicht schädlich, sondern im Vergleich mit seinem Gegner nur nützlich sein.

**Das Wahlkomite der Volkspartei des 2. Wahlkreises.**

## An die Wähler.

Der größte Frevel, den die Sozialdemokratie begeht, ist, daß sie den Glauben an Gott in den Herzen der Menschen zu töten sucht, daß sie für die Heilslehren des Christentums nichts als Spott und Hohn hat.

Der sozialdemokratische Reichstagskandidat Tauscher ist ein zielbewusster Anhänger dieser gottesleugnerischen Richtung. Er bekennt sich öffentlich als „Heide“ und ist in seinem Haß gegen das Christentum so weit gegangen, daß er eine Gotteslästerung durch die Presse verbreitete, ein Vergehen, wegen dessen er vom Schwurgericht Stuttgart zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist.

Derselbe Tauscher erklärt öffentlich: „Unsere Kinder dürfen nicht auf Hilfe durch eine überirdische Kraft vertrauen; sie dürfen nicht glauben, daß ihr Wohl und Wehe von einem überirdischen Wesen abhängt.“

**Wähler!** Ein Mann mit solchen Anschauungen wagt es, sich uns als Reichstagskandidat anzubieten! Es ist schlechterdings unvereinbar mit dem Standpunkt eines Christen und guten Bürgers, durch Wahlenthaltung die Sache des Sozialdemokraten zu fördern — wer nicht wider ihn ist, ist für ihn — oder gar dem Gottesleugner seine Stimme zu geben.

**Wähler!** Am Tag der Stichwahl muß unsere Parole sein:

**Professor Hieber!**

Winnenden.

Die Stadtgemeinde verkauft am  
**Donnerstag den 25. Juni d. J.,**  
vormittags 11 Uhr  
auf dem hiesigen Rathaus in nur einmaligem Aufstreich:  
7 a 63 qm Acker, früher Kelterplatz, im Holzberg, angekauft  
um 215 M.,  
ca. 32 a Lettengrube, abgesteckt und wegzumessen von dem städt.  
Gutskomplex im Schelmenholz, neben der alten Grube und dem Weg,  
angekauft um 800 M.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Den 18. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt:  
H i e m e r.

Winnenden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die städtischen Wassergräben, auch wenn sie versteint sind, von den Anwohnern ausge-  
schlagen und offen gehalten werden müssen. Die Beteiligten werden  
zur Vermeidung weiteren Schadens durch Regengüsse aufgefordert, diese  
Arbeit baldigst vorzunehmen.

Den 18. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt:  
H i e m e r.

Winnenden.

Das Feilbieten von Rindvieh und Schweinen im Umherziehen ist  
in Württemberg bis zum 30. September 1898 verboten.  
Den 20. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt:  
H i e m e r.



# An alle vaterländisch gesinnten Wähler des zweiten Wahlkreises.

Die Hauptwahl ist vorüber und hat uns eine **Stichwahl** mit der **Sozialdemokratie** gebracht. Wie wollen wir alle, welche noch unser deutsches Vaterland lieb haben, uns bei der bevorstehenden Stichwahl verhalten? Wollen diejenigen, welche mit ihrem Kandidaten unterlegen sind, wollen **die vielen, die noch gar nicht** gewählt haben, schmolend und unthätig bei Seite stehen oder gar mithelfen, daß der alle Ordnung und Religion umstürzende Sozialdemokrat den Sieg davonträgt? Jeder, der sein **Vaterland lieb hat**, trete für uns ein! Wohl haben uns bei der ersten Wahl **politische** Verschiedenheiten getrennt, bei der Stichwahl aber müssen diese Rücksichten schwinden! Das einigende Band **aller Ordnungsparteien**, das diese zusammenhalten muß, ist **die Liebe** zu unserem gemeinsamen **deutschen Vaterland**, die Sorge für sein Wohl. Wer diese **Gefinnung** besitzt, der **muß mithelfen**, daß kein Vertreter der **Ver-nichtung** aller geordneten Verhältnisse, kein Vertreter der **Zertrümmerung** des **deutschen Reiches** in den Reichstag kommt. In **Professor Dr. Hieber** werden wohl auch unsere **demokratischen Gegner**, selbst die **erbittertsten**, einen Charakter gefunden haben, der ihrer **Hochachtung** würdig ist, einen Mann **voller Pflichtgefühl, Energie, hervorragender geistiger Begabung** und **Bereitschaft**. Diese Eigenschaften befähigen ihn, der **richtige Vertreter** unseres Wahlkreises und **Mitbekämpfer** des sozialistischen Ansturms zu sein. Mögen auch die **Lässigen** und **Schwankenden** von der **großen Gefahr**, die uns von seiten der Sozialisten droht, sich antreiben lassen, **Mann für Mann ihre Wahlpflicht auszuüben** und mitzuwählen.

**Professor Dr. Hieber.**

Winnenden.

## Reichstagswahl betreffend.

Da die am 16. d. Mts. vorgenommene Wahl für den 2. Wahlkreis keine absolute Stimmenmehrheit ergeben hat, findet eine engere Wahl zwischen Professor Hieber und Redakteur Tauscher

**am Freitag den 24. Juni 1898,**

**von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr**

statt und zwar auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften wie die erste Wahl.

Nur diejenigen sind zur Abstimmung berechtigt, welche in die bei der ersten Wahl benützten Wählerlisten aufgenommen sind.

Den 18. Juni 1898.

**Stadtschultheißenamt:**  
H i e m e r.

## Ansprüche

an den Nachlaß des **Johann Waldbücker**, Schindelmachers hier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung **innen 8 Tagen** hier anzumelden und zu erweisen.

Winnenden, 20. Juni 1898.

**R. Amtsnotariat:**  
S c h m i t t.

Winnenthal,

Kgl. Heil- und Pfl.-Anstalt.

## Anstellung von Wärterinnen.

In der hiesigen Anstalt sind Stellen für

### zwei Wärterinnen

sofort zu besetzen. Der Gehalt beträgt neben freier Station 220 M und wird für jedes weitere Dienstjahr um 15 M aufgebessert, bis zum Höchstbetrag von 370 M. Vorkenntnisse in der Krankenpflege sind nicht erforderlich.

Meldungen sind unter Vorlage amtlicher Zeugnisse über gute Führung persönlich zu richten an die

**kgl. Anstaltsdirektion:**  
Z e l l e r.

Winnenden.

## Kirschen-Einkäufe.

Von heute **Donnerstag** an laufe wieder jeden Tag von **morgens 10 Uhr bis abends 5 Uhr** schöne Kirschen im Hofe der Frau **Rehger Bader** am oberen Thor, bitte aber die verehrl. Produzenten, möglichst viel bis Mittag 1 Uhr abzuliefern, da ich da die größeren Sendungen benötige und die höchsten Preise bezahle.

**D. Haag** z. Friedenslinde.

Winnenden.

## Kirchengemeinderatswahl.

Für die am **10. Juli** vorzunehmende Wahl von 6 Mitgliedern des Ortskirchengemeinderats Winnenden ist eine **Wählerliste** angefertigt, welche 8 Tage lang, vom **24. Juni** bis **1. Juli** auf dem Rathhause in Winnenden für die Kirchengemeindeglieder zur Einsicht aufgelegt wird. Einsprachen gegen die Wählerliste können im Laufe der Auflegungsfrist mündlich oder schriftlich beim **1. Stadtpfarramt** angebracht werden.

**A. Stadtpfarramt I:**  
V o l z.

## Gras- und Holz-Verkauf.

Nächsten **Donnerstag den 23. Juni**, vormittags um 10 Uhr werden im **Rathause** 5 Lose Waldgras und 4 Lose unraufbereitetes Nadelholzrestig aus dem Stadtwald Schenkenberg im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Winnenden, den 20. Juni 1898.

**Stadtpflege.**

Erl. Geschäftsleute, welche **Forderungen** an uns zu machen haben, werden ersucht, ihre

## Rechnungen

mit Beifügung der betr. Anweisungen verschlossen bis längstens **30. d. Mts.** auf unserem Fabrikbureau einzureichen.

Winnenden, 22. Juni 1898.

**Ziegelwaren-Fabrik Winnenden.**

## Aufforderung.

Wir ersuchen unsere Freunde auf dem Lande, uns das

## Wahlresultat

sofort noch am Abend durch einen Boten zukommen zu lassen. **Schweher** z. **Adler.**

**Das volksparteiliche Wahlkomite.**

## Wähler-Versammlungen.

**Mittwoch**, abends 8 Uhr im Gasthaus z. **Löwen** in **Leutenbach.**

Referent: An Stelle des verhinderten Kandidaten **Tauscher** Herr **G. Seytler** aus **Stuttgart.**

**Donnerstag**, abends 8 Uhr im Gasthaus z. **Stern** in **Winnenden.**

Referentin: Frau **Klara Betkin.**

**Freie Diskussion.**

**Das sozialdemokr. Wahlkomite.**

Wittenfeld.

## Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

**Georg Schieser,**  
Sonnenwirt

infolge eines jähen Unglücksfalls am **Montag** Nachmittag 4 Uhr im Alter von 66 Jahren unerwartet schnell und durch den

Tod entziffen wurde.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag** Mittag 1 Uhr statt. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.



# Zur Stichwahl!

## „Einen Sozialdemokraten wähle ich dennoch nicht.“

Diesen Ausruf kann man oft von solchen Leuten hören, welche begründete Ursache hätten, gerade einen Sozialdemokraten zu wählen, denn es wird sich in nächster Zeit nicht um den bestehenden Gegensatz (welchen kein Sozialdemokrat bestrittet) zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokratie handeln, sondern der Schlagtruf wird entweder sein: hier Reaktion, oder hier Fortschritt und Freiheit und wird jedem deutschen Bürger, der noch einen Funken von Freiheitsgefühl in sich hat, die Wahl nicht schwer fallen.

Was haben wir von einem künftigen Reichstag zu erwarten, wenn eine reaktionäre Mehrheit vorhanden sein wird?

So oft jetzt vor der Wahl abgelehnt wird, daß das allgemeine Wahlrecht nicht in Gefahr sei, so gewiß haben wir dasselbe die längste Zeit gehabt, wenn die reaktionären Parteien sich stark genug fühlen. Daß der Wille hierzu schon lange vorhanden ist, kann durch viele Bemerkungen und Ausführungen in reaktionären Blättern nachgewiesen werden, — hat doch Hegelmaier in einer Wahlrede ohne Scheu ausgesprochen, daß er unter Umständen auch einer Aenderung des Wahlrechts zustimmen würde; Hegelmaier war so ehrlich, das offen herauszusagen, viele andere denken ebenso, sagen aber nicht.

Aber nicht nur das allgemeine Wahlrecht, auch das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Pressefreiheit ist in Gefahr, auch das Versammlungs- und Vereinsrecht wird einer eingehenden Revision unterzogen werden. Selbst der verbissenste Gegner der Sozialdemokratie wird zugeben müssen, daß bloß sie die entschiedenste heftigste Gegnerin dieser Bestrebungen ist.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete macht sich ein allgemeines Vordringen der Reaktion geltend und nächstens wird es dahin kommen, daß die Sozialdemokratie an der Seite der bürgerlichen Parteien den modernen Staat gegen den Ansturm einer raub- und habgierigen Clique von Großagrarern wird verteidigen müssen.

Und ihr Kleinbauern, die ihr glaubt, eure Interessen zu vertreten, wenn ihr dem Bund der Landwirte Vorspannbienste leistet, bedenket was ihr thut!

Ueber dem Phantom der Getreidezölle ist dem Bauern das ruhige Abwägen abhanden gekommen, die Erinnerung ist ihm verloren gegangen was ihm dieses Junkertum, — daß ihm jetzt so an den Bart geht — schon für Böses zugefügt hat, was er früher von dieser Gesellschaft zu leiden hatte, wie er von demselben geschunden, ausgezogen, wie das Vieh behandelt wurde. Glaubt ihr, diese Herren seien jetzt anders geworden? Ganz gewiß nicht! Nur die Zeiten haben sich geändert und die Macht dieser Junker ist gebrochen und jetzt soll ihnen der Bauer dazu helfen, daß sie diese Macht wieder erobern, der Bauer soll ihnen helfen, daß sie ihre wirtschaftliche Vormacht, die im Laufe der modernen Entwicklung verloren gegangen ist, wieder bekommen, er soll ihnen dazu helfen, daß sie, die nicht den Willen und die Einsicht haben, ihre Produktion den modernen Wirtschaftsprinzipien anpassen, dennoch ihren noblen Passionen nachgehen können, dazu soll er ihnen helfen, daß diese Parasiten aus der Tasche des arbeitenden Volkes leben, daß sie durch Branntwein- und Zuckerprämien, durch Zölle, Vieheinfuhrverbote u. s. w. den Raubritterzug auf die Taschen des konsumierenden Volkes in gesetzlich sanktionierter Weise vornehmen können.

Wenn wir böshaft wären, würden wir den gemeingefährlichen Bestrebungen des großagrarertums Vorstoß leisten, wir würden sie in ihrem Kampf gegen die kapitalistische Produktion unterstützen, wir würden ihnen in ihrem Kampf gegen die Goldwährung zustimmen, wir würden alle ihre volks- und kulturfeindlichen Ziele helfen durchdrücken, denn der Rückschlag, der hierauf folgen würde, wäre ein so furchtbarer, die Vernichtung des Volkswohls eine so tiefgehende, daß dadurch viele in das Proletariat hinabgeschleudert und ins Lager der Sozialdemokratie getrieben würden.

Da wir aber keine „vaterlandslose Gesellen“, sondern bessere Patrioten als jene Herren sind, ist es die Sozialdemokratie, die den, das Gemeinwohl so gefährdenden Bestrebungen jener Clique, den energischsten zielbewußtesten Widerstand entgegensetzt.

Selbst der mächtigsten und vom besten Willen besetzten Regierung wäre es nicht möglich, die Errungenschaften unserer modernen industriellen Produktion aufzuheben und den zurückgebrängten Kleinbäuerlichen Zwergbetriebe neue Lebenskraft einzuhäuschen, das vermögen die Kornzölle sowenig als andere von unseren modernen Dr. Eisenbarths vorgeschlagene kleine Pollatommitteln. Die Thatfache besteht einmal, daß der Kleinbäuerliche Betrieb seine Lebensfähigkeit verloren hat resp. nach und nach vollends verlieren wird. Wann die Sozialdemokratie dies den Bauern offen und ehrlich ins Gesicht sagt, ist es immerhin noch besser, als wenn man ihn durch falsche Illusionen einwiegt und ihm, um ihm das Erkennen seiner Lage zu erschweren, eine Fata Morgana vorzuspiegeln sucht, die sich beim Näherkommen nur als eine Täuschung erweist.

Wir wissen ganz gut, daß wir wegen dieser schlechten Prognose, die wir dem Bauernstand stellen, häufig von demselben angefeindet werden und unsere Gegner bestärken den Bauernstand noch in der Ansicht, daß wir ihn vernichten wollen. Es ist lächerlich, auch nur ein Wort der Verteidigung darüber zu verlieren, denn bloß die wirtschaftliche Entwicklung richtet den Bauern zu Grund. Daß eine offenes Aussprechen dieser Wahrheit das mindeste an der wirtschaftlichen Lage des Bauern, sei es im Guten, oder im Bösen, ändert, wird niemand behaupten wollen.

Wir stehen vor einer folgenschweren Wahl, das werthätige Volk aber wird finden, wo seine wahren Freunde sind.

### Wähler!

Wer also will, daß die Reaktion über Deutschlands Gauen ihre schwarzen Fittige breite, der wähle den Anhänger einer Partei, die allen freiheitsfeindlichen Bewegungen Handlangerdienste leistet, der wähle: Hieber.

Wer da will, daß der Zugang zu den Taschen des deutschen Volkes den raffgierigen Händen der ostelbischen Großagrarier stets freigehalten werden soll, der wähle: Hieber!

Wer da will, daß unsere ganze bürgerliche Freiheit in Gefahr komme, wer will, daß das Wahlrecht, das Koalitionsrecht, die Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit angetastet wird, der wähle den Angehörigen einer Partei, die sich der Reaktion mit Haut und Haar verschrieben hat, der wähle: Hieber!

Wer aber will, daß allen reaktionären Gelüsten ein unüberwindlicher Damm entgegengesetzt werde, der wähle den Angehörigen der sozialdemokratischen Partei, der

### wähle Tauscher!

Wer will, daß die bürgerliche Freiheit hochgehalten wird, daß eine imponierende Macht für sie einsteht, der

### wähle Tauscher!

Wer nicht will, daß unser deutsches Vaterland der Tummelplatz einer schamlosen nackten Interessenpolitik wird, der

### wähle Tauscher!

Wer nicht will, daß unsere ganze Kultur in Gefahr komme, daß nicht eine Gesellschaft rückständiger Elemente die Fortschritte einer neuen Zeit zu vernichten droht,

### wähle Tauscher:

Wer für Freiheit, Gerechtigkeit und Fortschritt ein Herz hat, wer einen begründeten Anspruch auf den Namen eines freien Bürgers machen, wer als ein freier Bauer gelten will, der der muß seine Stimme dem Kandidaten der wahren Freiheitspartei, dem unentwegten alten Kämpfer für Volksfreiheit und Volksrechte, der für seine Ueberzeugung schon so oft gelitten hat, geben.

Darum ihr Wähler, möget ihr Kleinbauern oder Kleinhandwerker, möget ihr Lohnarbeiter oder Gewerbetreibende, möget ihr Volksbildner oder Beamte, möget ihr Anhänger der bürgerlich-demokratischen Partei sein, tretet einmütig an die Wahlurne und wählet den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei

## Leonhardt Tauscher, Redakteur aus Stuttgart.

Winnenden.  
Tätige  
**Arbeiter**  
finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung.  
Ziegelwaren-Fabrik  
Winnenden.  
Winnenden.  
Auf 1. Juli sucht einen jüngeren  
**Hausknecht**  
Apotheker Gmelin.

Winnenden.  
**Neue Malda-Kartoffel**  
empfehlen  
Chr. Lidle.  
Winnenden.  
Gesucht wird ein rechthaff., fleiß.  
**Mädchen**  
von 18-20 Jahren, das schon in besserem Hause gebient hat und bürgerlich kochen kann.  
Von wem? sagt die Redaktion  
bz. Blattes.

Winnenden.  
Einen verschließbaren  
**Scheuerboden**  
hat zu vermieten  
Goldarbeiter Friedrich Ww.  
Winnenden.  
Ein außerhaltendes  
**Fahrrad**  
(Pneumatik) verkauft.  
Wer? sagt die Redaktion.

Nächsten Freitag den 24. ds.  
Mts. verkauft Unterzeichneteter  
**das Heugras**  
von den Baumgütern des Immanuel Klöpfer,  
12 a 57 qm im Stöckach und  
7 " 79 " im Walblinger Berg,  
sowie  
**den Kirschenertrag**  
von einigen Bäumen an den Meißbieten-  
den. Zusammenkunft im Stöckach abends  
um 7 Uhr. **Joh. Pfeleiderer.**



## Landesnachrichten.

Winnenden, 21. Juni. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete am Sonntag nachmittag eine gesellige Unterhaltung im Gasthof z. Hirsch, bei welcher Gelegenheit die von Kaiser Wilhelm II. gestifteten Erinnerungsmedaillen an die hier sich aufhaltenden Veteranen der Jahre 1864, 1866 und 1870/71 — 33 an der Zahl — feierlich überreicht wurden.

Wittenfeld, O.A. Waiblingen, 21. Juni. Der im 66. Lebensjahre stehende Wirt Sch. von hier stürzte heute beim Ueberfahren eines Grabens so unglücklich vom beladenen Fuhrwagen herunter, daß er den dabei erhaltenen Verletzungen nach kurzer Zeit erlag.

## Offener Sprechsaal.

(Für diese Rubrik, welche jeder Partei offen steht, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Eingeseendet.

### Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Bei der Stichwahl am Johannisfeiertag veräume ja kein einziger Wähler den Gang aufs Rathaus, der kaum 1 Viertelstunde in Anspruch nimmt, um mit dem Stimmzettel in der Hand, dieser starken Waffe gegen alle Umsturzbestrebungen, seine Familie, seinen Besitz, seine Religion, die ganze staatliche Ordnung kräftig zu verteidigen.

Kann da wirklich einem ehrlichen Mann, einem tüchtigen Handwerker, Landmann, Weingärtner oder Arbeiter die Auswahl schwer fallen? Denn was ist das Ziel, das klare Endziel der Sozialdemokratie?

Vernichtung aller Selbstständigkeit,  
Vernichtung der Familienbande und aller Ordnung.

Vernichtung von Religion und guter Sitte.

Zum Schluß: Revolution und Republik, wenn nicht noch schlimmeres.

Politischer Selbstmord ist es, den Sozialdemokraten zu wählen.

Zeigt gesunden, nüchternen Verstand, denket an Eure Familie, an Euer Haus und Herd, wen Ihr wählet. Es fehle kein Mann für

**Prof. Hieber,**

den Mann aus dem Volke.

Eingeseendet.

Unserem Wahlkreis steht nächster Tage die Entscheidung zwischen dem Kandidaten der Sozialdemokratie und dem der bürgerlichen Parteien verschiedener Richtung bevor. Jedermann hätte wohl erwartet, daß wie im ganzen übrigen deutschen Reiche von sämtlichen Parteileitungen die Wahlparole ausgegeben wurde: „bei den Stichwahlen geschlossen gegen die Sozialdemokratie“, so auch unsere württemb. Volkspartei ihre Anhänger zum Kampf gegen den allen gemeinsamen Feind aufrufen werde. Statt dessen haben ihre Führer das Kommando „nach links“, d. h. zur Sozialdemokratie, gegeben, und auch dem Herrn Verfasser der Einfindung im letzten Blatt hat es gefallen, in unverblümter Weise seinen Parteigenossen den Rat zu geben, für den Sozialdemokraten, der angeblich „das Existenzrecht der Massen und deren freibürgerlichen Rechte vertritt“, in der Stichwahl zu stimmen. Ich glaube, daß der Herr Einsender bei diesem Rat mit dem gesunden, nüchternen und verständigen Sinn des größeren Teils unserer Bevölkerung nicht gerechnet hat, der noch lange nicht so weit ist, daß er weiß er vorher für einen Ehrenmann und vernünftigen Politiker, wie Herr Schnaidt es ist, gestimmt hat, nun in der Stichwahl für Herrn Tauscher stimmen wird, den Vertreter einer Partei mit vielfach noch verhältnissen, jedenfalls die Freiheit des Einzelnen nahezu vernichtenden Zielen, einer Partei mit augenblicklich noch völlig vaterlandslos, auch gegen die Religion vielfach feindlich auftretender Richtung. Ich glaube, daß solche Einsendungen, wie jene Wahlbetrachtung, manchen, die noch nicht sehen wollten, die Augen geöffnet hat, wohin sie, ohne es zu merken, geführt werden sollten. Hätte jener Herr Einsender nicht viel besser daran gethan, zum Frieden und zur Einigkeit zu mahnen, statt mit häßlichen Scheltworten und giftigen Ausdrücken wieder zum Angriff überzugehen?

Er nennt die Parteien der Kandidatur Hieber kurzweg reaktionär, rückwärtlich. Etwa deswegen, weil sie noch an König und Kaiser festhalten, sofern sie unser deutsches Vaterland nicht den ewigen Unruhen und der politischen Unfruchtbarkeit eines republikanischen Regiments überliefern wollen, das uns in Frankreich so anstellt? Etwa deswegen, weil sie ein starkes Heer wollen, um dieses unser Vaterland nicht in so traurige Lagen zu bringen, in welchen wir gegenwärtig Spanien ebensoviel als Amerika sehen, welches das Zweifache

und Dreifache für seine Kriegsbedürfnisse von dem zahlen muß, was eine rechtzeitige regelmäßige Bereitschaft kosten würde? Etwa deswegen, weil jene Parteien behaupten, der Mittelstand (Bauernstand, Handwerkerstand, Kleingewerbe) habe ebenso ein Recht auf befriedigende Erträge, wie die Großkapitalisten und die Industriebevölkerung? Hat der Herr Einsender das Programm Hieber überhaupt gelesen? Schwerlich, sonst könnte er nicht behaupten, es sei rückwärtlich, wo es doch in allen Punkten, welche Recht u. Freiheit des Volkes betreffen, mindestens ebenso freisinnig ist, wie das der Volkspartei.

Von vorgebrachten Verleumdungen u. Unwahrheiten wagt der Herr Einsender zu reden. Die Wähler werden es sich ein für allemal merken, daß die Behauptung Verleumdung und Unwahrheit genannt wird, daß die Landwirtschaft gegenwärtig in einer Notlage sei u. daß auf Mittel und Wege gesonnen werden müsse, sie einigermaßen rentabel zu machen, wie es die Industrie unbestritten ist. Es wird bei dem Ernst dieser Lage und Frage auf die Wähler nur einen schlechten Eindruck machen können, wenn sich der Herr Einsender den unbesonnenen Scherz erlaubt, auch ein Professor könne nichts wachsen lassen.

Ich frage zum Schluß, ist es überhaupt eines richtigen Volkmannes würdig, nachdem das Volk in solcher Mehrheit — 9000 Stimmen gegen 4000 — sein Vertrauen zu dem Kandidaten Hieber tun gegeben hat, diese Mehrheit, wie es der Herr Einsender thut, als eine größtenteils dumme verführte Masse hinzustellen, die keine selbständige Meinung habe. Wo bleibt denn die sonst viel im Munde geführte Achtung vor dem Volk und dem Volkswillen? Ist der Herr Einsender so eingebildet, daß er nur sich selber politisches Verständnis zu'raut, so engherzig und unbuldsam, daß er keiner Partei das Recht der Existenz gestatten will, als seiner eigenen? Unbuldsamkeit ist nirgends schön, auch im politischen Leben nicht.

Ich glaube, die Wähler aller gut bürgerlichen, auf das Wohl des Vaterlands bedachten Parteien, werden am Tag der Stichwahl zeigen, daß sie besonnener, verständiger, weitblickender und verhältnißlicher sind, als der Verfasser jener Wahlbetrachtung.

Eingeseendet.

### Betrachtungen zur Reichstagswahl.

Der eigentliche Kern des sozialdemokratischen Programms wird in den Versammlungen und Flugblättern entweder ganz verschwiegen oder nur leise und wenig erkennbar angedeutet. Dieser Kern ist der Uebergang von Grund und Boden, Maschinen, Werkzeugen, Rohstoffen u. auf den Staat oder wie die Sozialdemokraten sagen auf die Gesellschaft, aber tatsächlich ist der Staat nichts anderes als die mit Zwangsgewalt ausgestattete Gesellschaft. Das Privateigentum würde demnach vollständig aufhören und da es dann nur einen einzigen Arbeitgeber, „den Staat“, geben und nur für Staatsrechnung produziert würde, also auch Niemand in den Besitz von Lebensmitteln gelangen könnte außer durch den Staat, so würde jeder Einzelne, Mann und Frau, dem Staat arbeitspflichtig und müßte infolge dessen diejenige Arbeit verrichten, die ihm angewiesen wird, ob sie ihm gefällt oder nicht. Daß die Freude am „Schaffen“ durch das Aufhören des Privateigentums vollständig verloren glenge, liegt auf der Hand, denn nur dadurch, daß der Mensch in diesem Leben vorwärts kommen will, werden alle Kräfte, die körperlichen wie die geistigen, aufs Außerste angestrengt. Wer mit dem Aufhören des Privateigentums nicht einverstanden ist, wer noch frei über sich selbst verfügen und Herr im eigenen Hause sein will, wer keinen Stillstand beziehungsweise Rückschritt will, der kann nicht mit der Sozialdemokratie stimmen, sondern wählt

**Herrn Prof. Hieber.**

Eingeseendet.

### Vor der Stichwahl

Stödet die Herrenpartei in den schönsten, sanftesten Tönen; so groß und hervorragend ihre Leistungen vor der Hauptwahl im Verdächtigen und Verleumdenden waren, so außergewöhnlich sind jetzt ihre Schmeicheleien; mit Sammlung aller ordnungsliebenden Bürger gegen die umstürzlerischen Sozialdemokraten sollen die Stimmen der Volkspartei eingefangen werden. Wir, die wir durch die deutsche Partei aus unserem Besitz vertrieben wurden, sollen uns jetzt mit dieser Partei vereinigen gegen die Arbeiter, welche der Volkspartei doch schon so oft und erfolgreich zu Hilfe gekommen sind gegen eben dieselbe deutsche Partei. Die Wähler vom Lande haben der Volkspartei als Quittung für

ihre Thätigkeit in der Abgeordneten-Kammer und im Reichstag einen Vertreter der deutschen Partei vorgezogen und werden nun voraussichtlich für diese Schoulelei einen Sozialdemokraten einhandeln; so kann kommen und das wäre dann nicht unbedeutend.

Die Volkspartei hört wegen dieses Mißerfolges nicht auf, eine eigene Partei zu bleiben und das freisinnige Bürgertum gegen jede Reaktion zu verteidigen und darum ist es Pflicht aller Demokraten, gegen den reaktionären Mischmasch weiterzukämpfen. Es veräume keiner am Freitag von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Eingeseendet.

### Zur Wahl!

Die erste Wahlkacht ist vorbei und das Ende vom Liede heißt: es wurden wieder so und so viel Tausende von Sozialdemokraten geächtet. Das ist aber auch gar kein Wunder, denn mit den unzünftigen Verleumdungen und Lügen, welche die reaktionären Parteien gegen die Volkspartei in Schwung brachten, mußten die Wähler nach links getrieben werden. Wenn erst die kleinen Landwirte sich die Augen ausgerieben haben werden und merken, daß sie von ihren Lebenslänglichen und Geisteslänglichen für die Interessen des Junkertums, der Großgrundbesitzer und der Großkapitalisten eingefangen worden sind, dann wird es kein Halten mehr geben und sie werden mit samt den kleinen Beamten und Handwerkern gegen diese Brotverteurer und ihre Helfershelfer Front machen. Diese agrarische Demagogie, wie sie von den reaktionären Parteien im letzten Wahlkampf getrieben wurde, ist viel gefährlicher als die Sozialdemokratie, weil bei ihr die Ehrlichkeit der Ueberzeugung fehlt; mit einer Partei, welche so unehrlich zu Werke geht, wie die deutsche Partei, kann kein Volksparteiler gehen. Die Wähler sollen wissen, daß es auch noch eine Partei giebt, welche wohl niedergestimmt werden kann, aber nachher wie vorher treu ihrer Ueberzeugung eintreten wird für das Wohl des ganzen Volkes.

Es lebe die Volkspartei!

Eingeseendet.

### An die Wähler!

Nachdem die Volkspartei durch die maßlosen Verdächtigungen und Verleumdungen der Herrenpartei aus der Stichwahl verdrängt worden ist, wird sich mancher Anhänger der Volkspartei fragen, wen soll ich jetzt wählen? Soll ich den Vertrauensmann der großen Herren wählen, welcher Allen Alles versprochen hat, oder soll ich den Sozialdemokraten wählen, welcher in Berlin seine Stimme erheben wird für äußerste Sparsamkeit und gegen die übertriebenen Militärforderungen für die Interessen der Unbegüterten und gegen die maßlosen Ansprüche des Abels und Junkertums; für die Erhaltung aller Volksrechte und gegen die Beschneidung des geheimen, allgemeinen Wahl-, Vereins- und Versammlungsrechts, brauchen wir einen Vertreter, welcher der Regierung alles bewilligen wird, oder brauchen wir einen Vertreter, welcher fest hinstehen wird und sagen, es ist genug mit der weiteren Belastung des Volkes, es ist genug mit den Aufbesserungen der Beamten und Pensionierung junger Offiziere, es ist genug mit den Liebesgaben für den Adel und die junkerlichen Großgrundbesitzer. Wenn wir uns dieses Alles überlegen, so wird die Wahl nicht mehr schwer fallen. In den nächsten 5 Jahren wird die Sozialdemokratie noch nicht an die Verwirklichung ihres Zukunftskaates kommen und der Kandidat Tauscher ist so gut ein deutscher Bürger wie der Herr Prof. Hieber, der eine wird sein Vaterland so wenig verraten wie der andere. Das nächstemal wählen wir wieder einen Volksparteiler, diesmal aber den Kandidaten der Arbeiter

**Hrn. Redakteur Tauscher.**

Eingeseendet.

### An die Wähler!

Wählet keinen Zusage!  
Wählet keinen Herrenpartei!  
Wählet keinen Pfarrer!  
Wählet keinen Brotverteurer!  
Wählet keinen Militärs- und Marinechwärmer!  
Wählet keinen Streber!

Sondern

**Wählet den Vertreter der Arbeiter u. den Freund der kleinen Leute  
Hrn. Redakteur Tauscher.**